

# Stadthaus Rathausstraße 1, 1010 Wien

EIN PROJEKT VON ARCHITEKT DIETER KOLL

EG: Gewerbe- und Handelsflächen; Geschoßhöhe 5,5 m  
1. OG bis 10. OG: Büroflächen nutzungsoffen; Geschoßhöhen jeweils 3,45 m, im 10. OG 6,25 m  
1.UG bis 3.UG: Technikflächen und Tiefgarage

Brutto-Grundfläche oberirdisch / BGFa	12.400 m <sup>2</sup>
Nutzfläche oberirdisch / NF	7.500 m <sup>2</sup>
Brutto-Rauminhalt oberirdisch / BRIa	46.850 m <sup>3</sup>

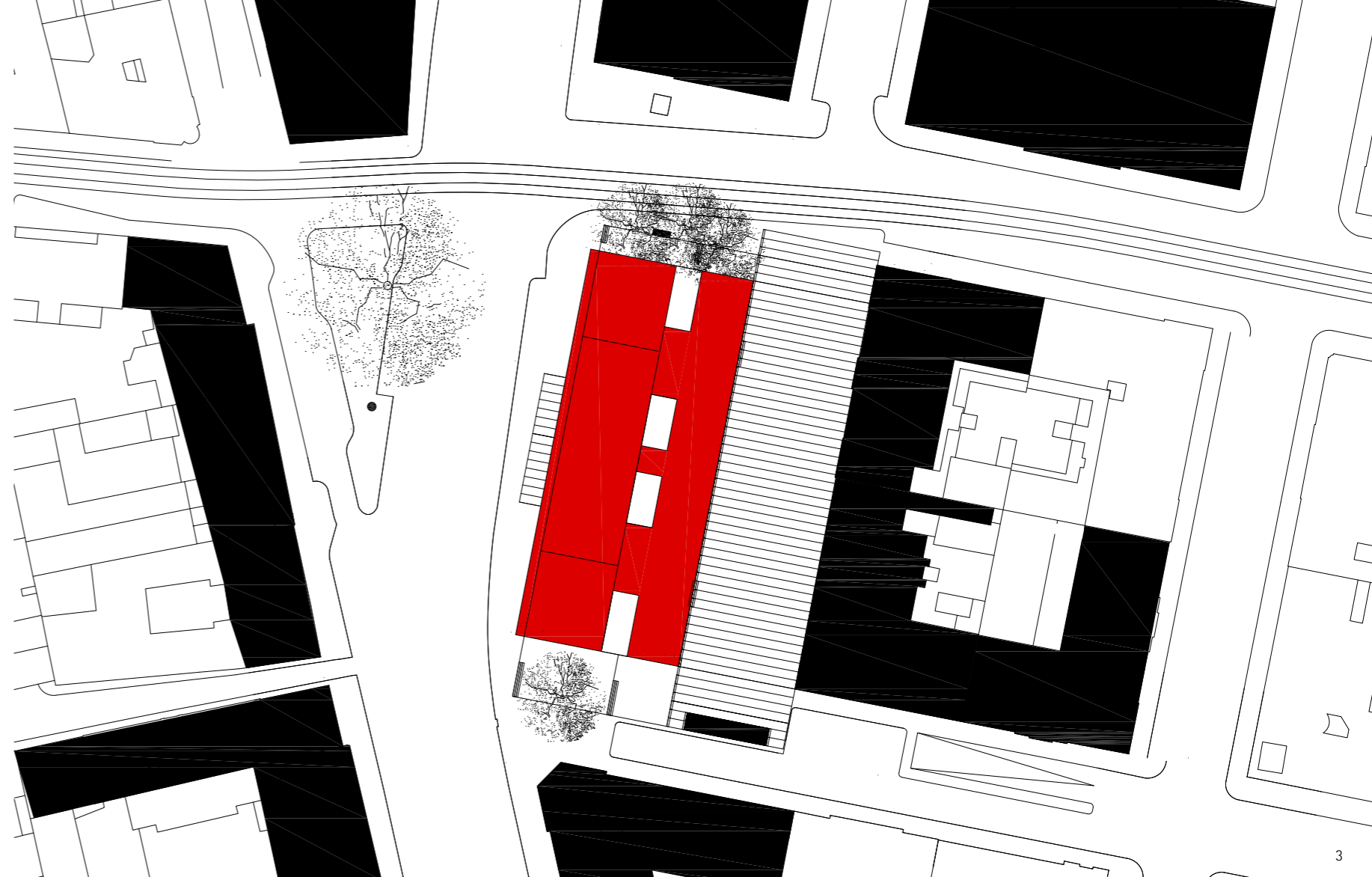




Abb.: Perspektive Landesgerichtsstraße

Abb.: Regelgeschoß

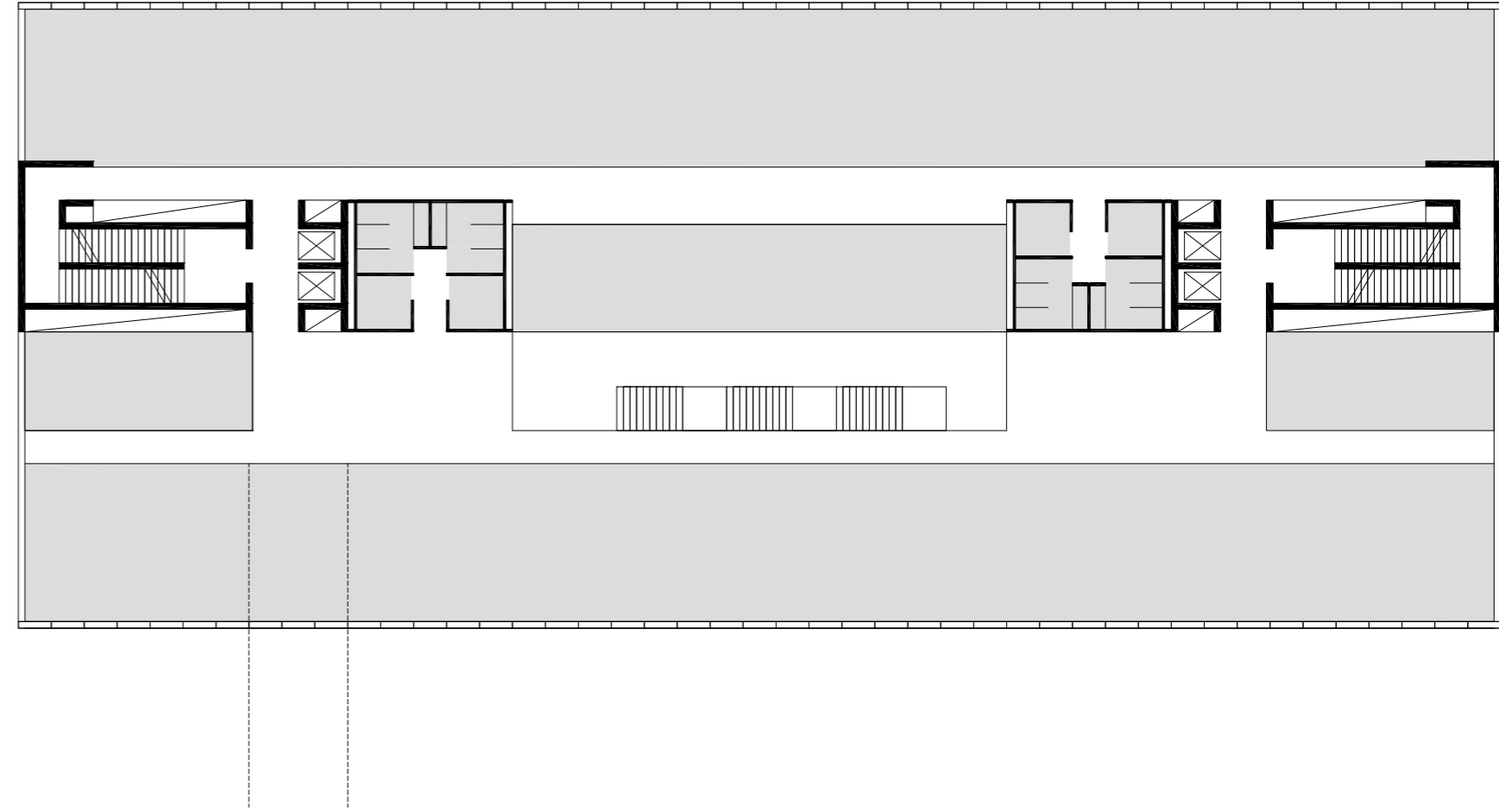




Abb.: Modellfoto



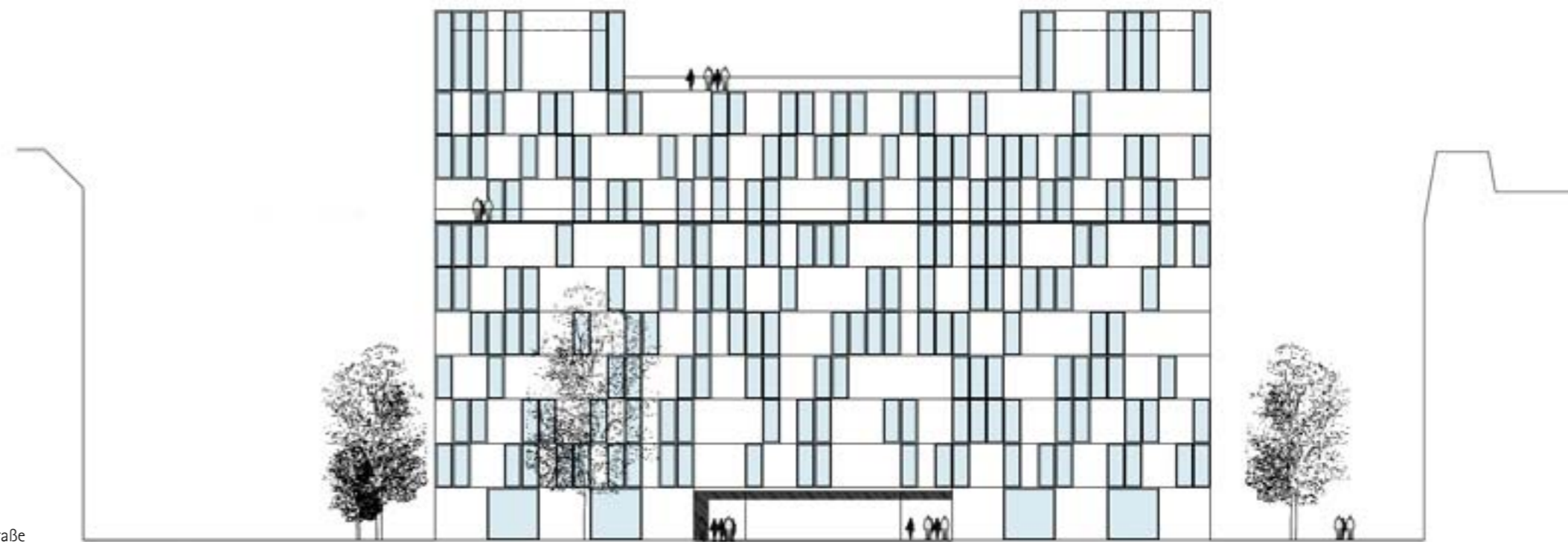


Abb.: Ansicht von Westen / Auerspergstraße



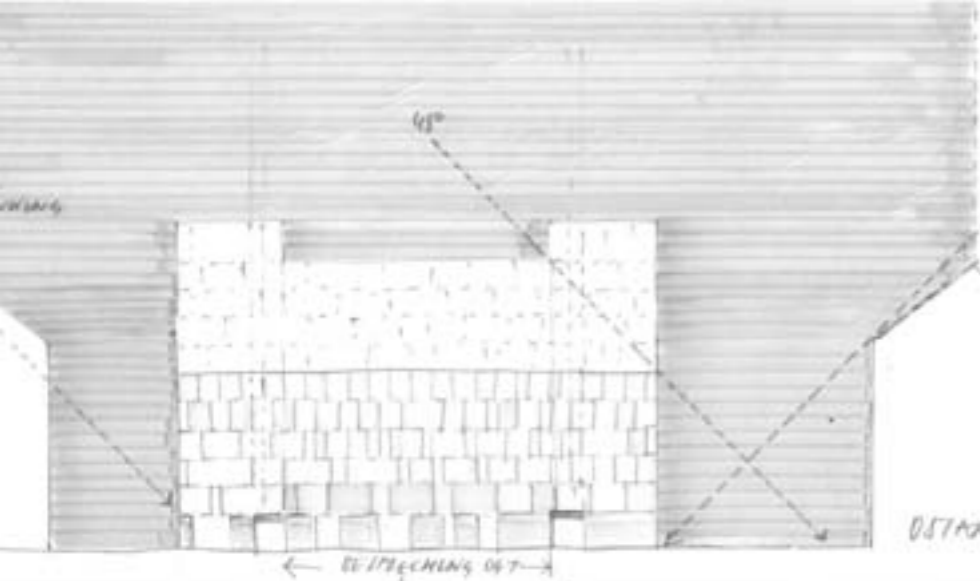
Abb.: Ansicht von Norden / Stadiogasse





Abb.: Fassade, Weißzementstruktur





ENTWURF  
SUDHARD  
RA 7HARD IN 7  
08/2013  


OSTANSICHT 1:100



Es war einmal ein Lattenzaun,  
mit Zwischenraum, hindurchzuschauen.

Ein Architekt, der dieses sah,  
stand eines Abends plötzlich da –  
und nahm den Zwischenraum heraus  
und baute draus ein großes Haus.

Der Zaun indessen stand ganz dumm,  
mit Latten ohne was herum.

Ein Anblick gräßlich und gemein.  
Drum zog ihn der Senat auch ein.

Der Architekt jedoch entfloh  
nach Afri- od- Ameriko.

Der Lattenzaun / Christian Morgenstern

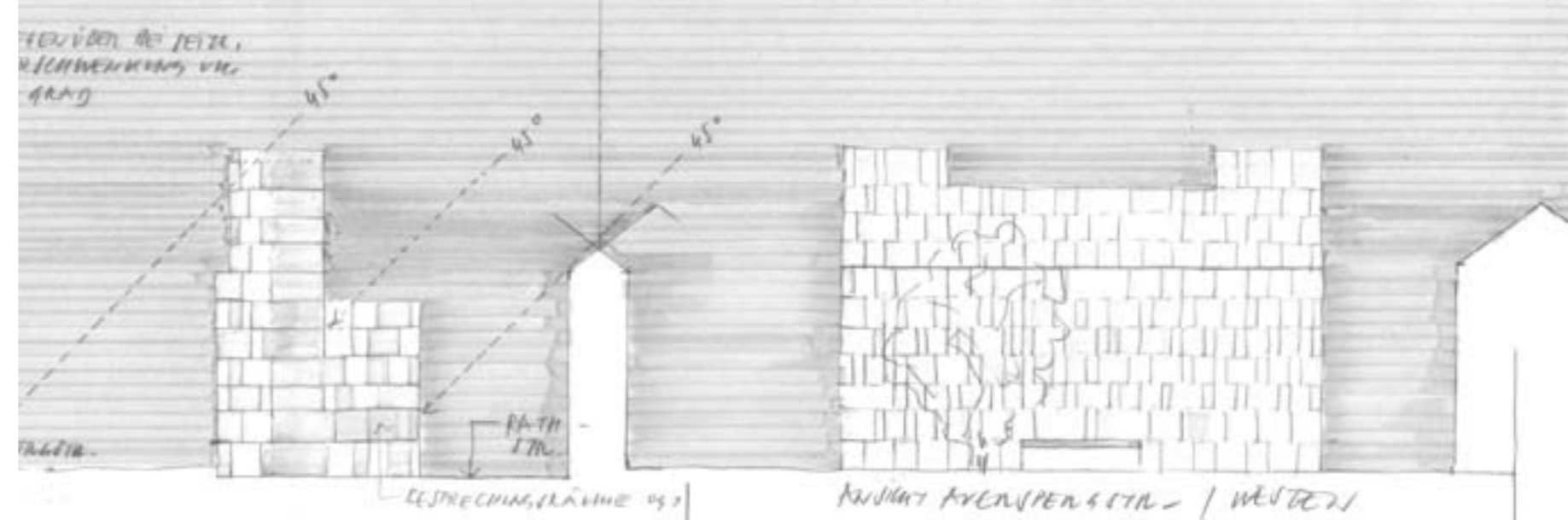




Abb.: Perspektive Doblhoffgasse



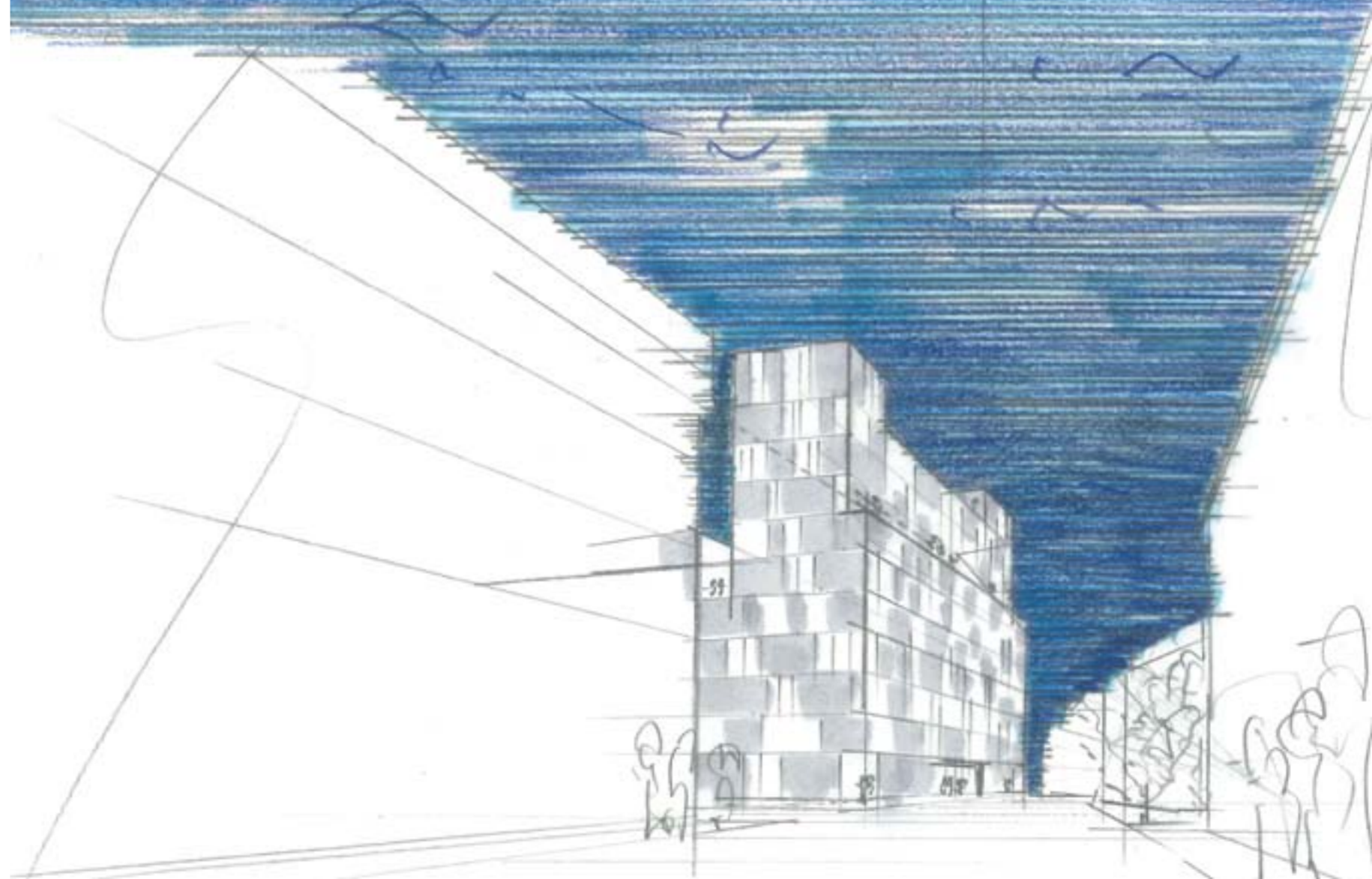


Abb.: Skizze Landesgerichtsstraße



Ich erinnere mich an einen Freund, der sich ein sehr schönes, sehr modernes Haus baute – nicht nur mit großem persönlichen Einsatz und Opfern, sondern auch in der Überzeugung, eine Pioniertat für die moderne Architektur zu tun.

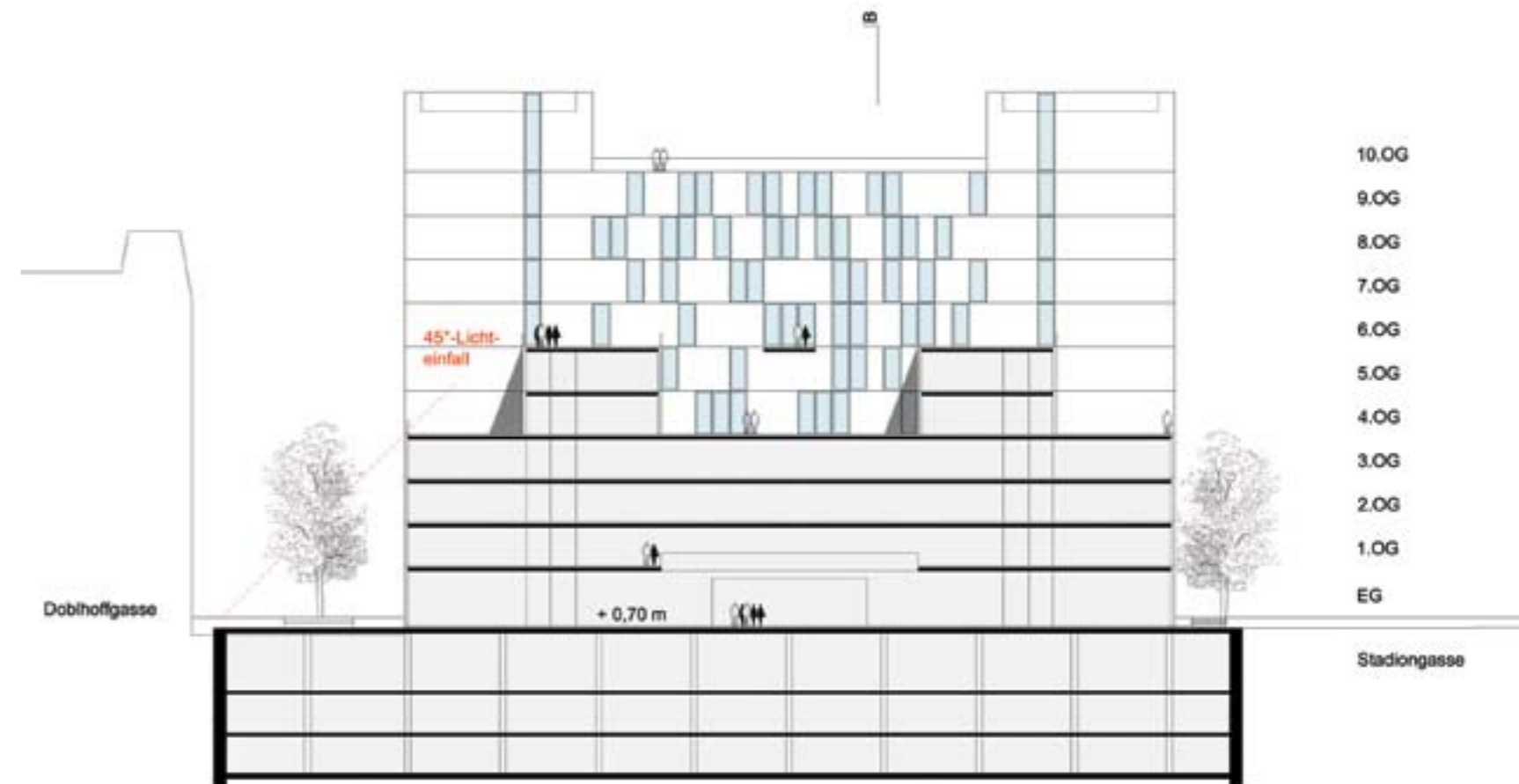
Nun saß er in seinem Haus, und das Haus musste gelobt werden. Am Morgen, wenn er aufstand, sagte das Haus: „Liebst du mich, bin ich nicht schön?“ Und er saß in seinem Haus und machte ihm Liebeserklärungen. Und er war froh, wenn er Gäste hatte. Denen konnte er das Haus zeigen, und sie konnten einstimmen in den Lobgesang, und die Eitelkeit des Hauses war vorläufig befriedigt.

Er hatte das Haus verlassen. Es wurde unbewohnbar, weil es nie zu einer Selbstverständlichkeit wurde. Weil es nicht einfach da war, mit einem Dach und mit Fenstern.

Die Eitelkeit des Hauses / Peter Bichsel / schweizer Schriftsteller

Sichtachsen: Stadiogasse / Doblhoffgasse / Rathausstraße / Josefstädter Straße / Auerspergstraße





10.OG  
 9.OG  
 8.OG  
 7.OG  
 6.OG  
 5.OG  
 4.OG  
 3.OG  
 2.OG  
 1.OG  
 EG

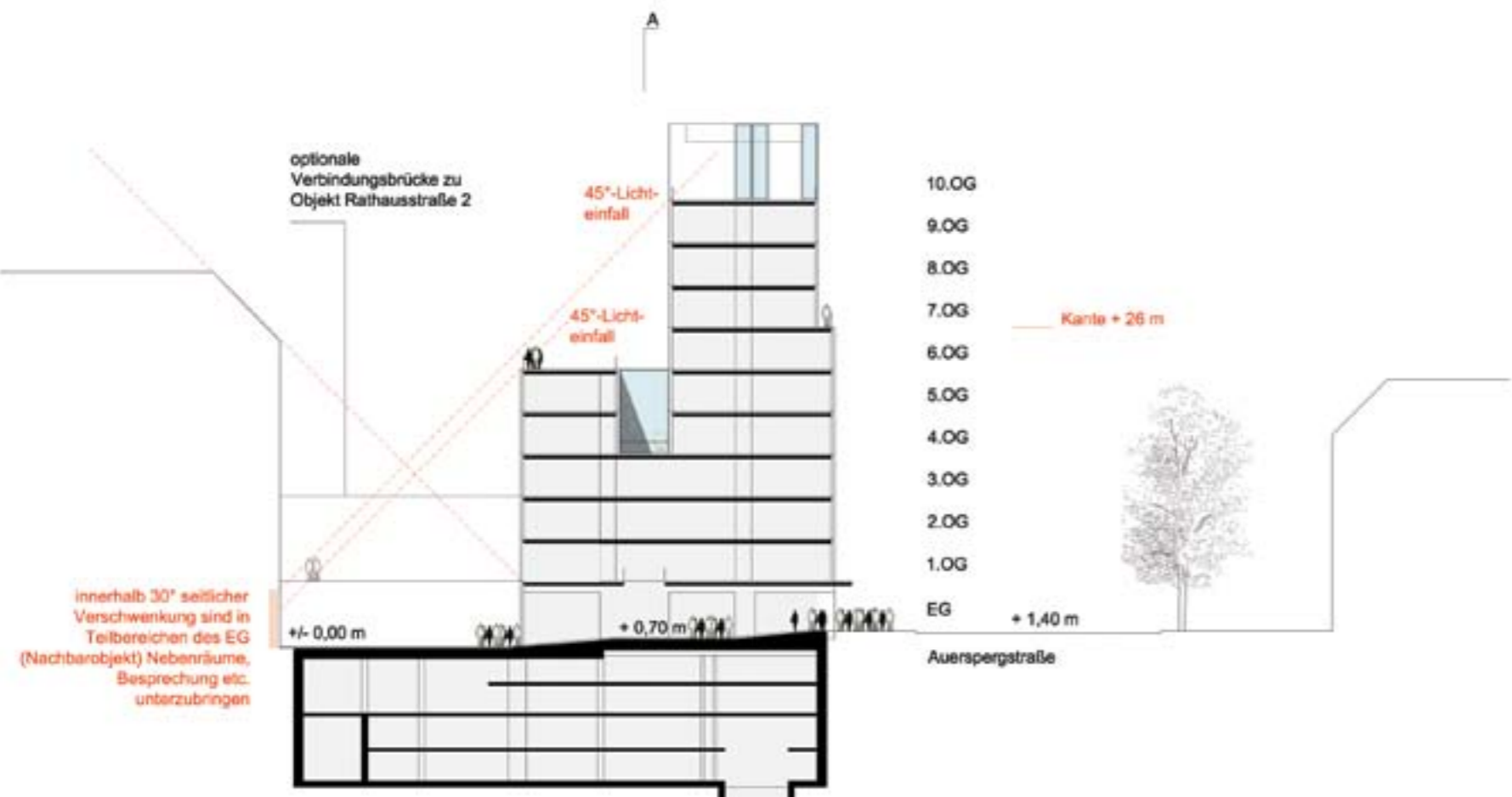
Dobihoffgasse

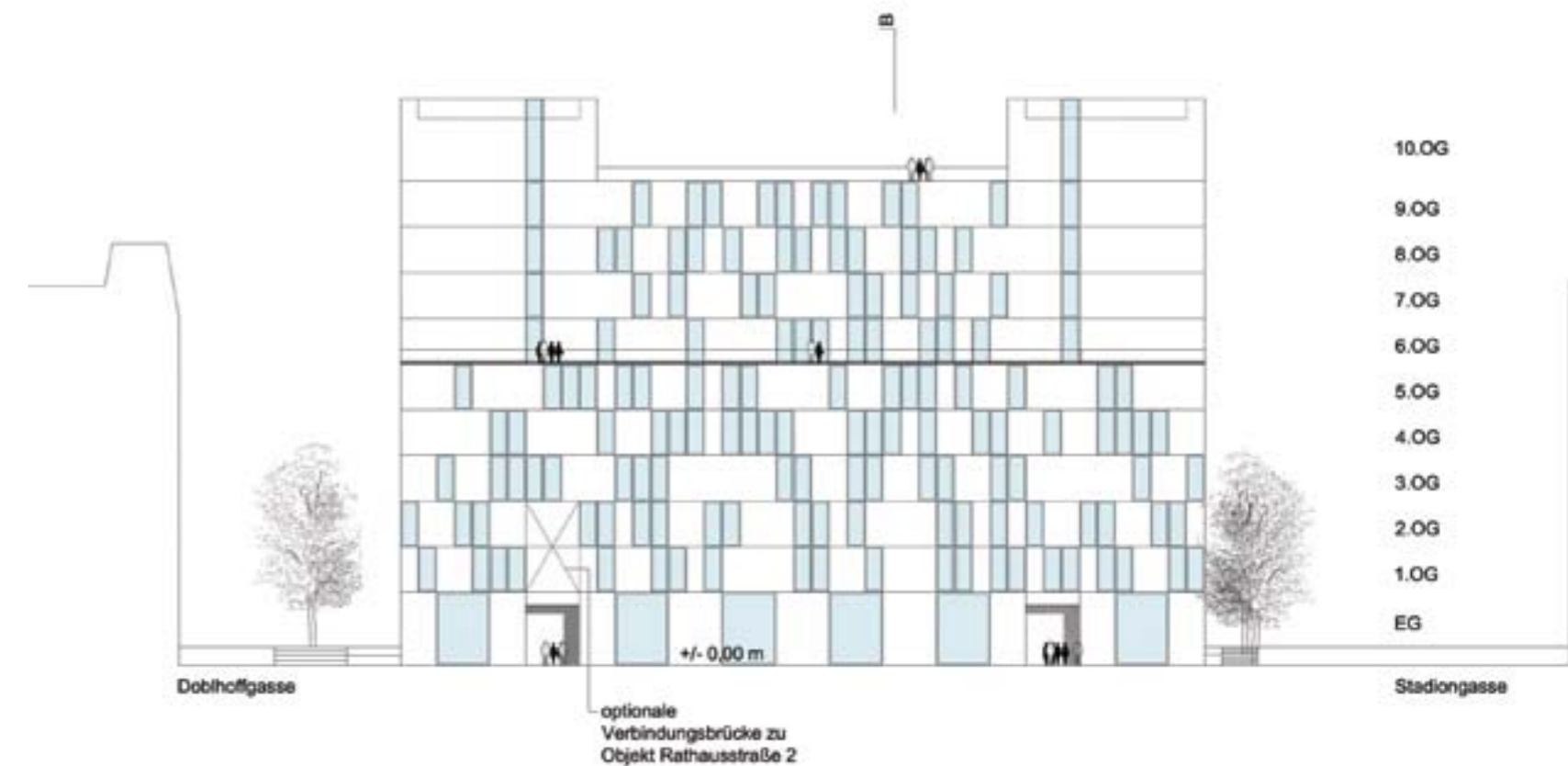
Stadiongasse

+ 0.70 m

45°-Lichteinfall

B

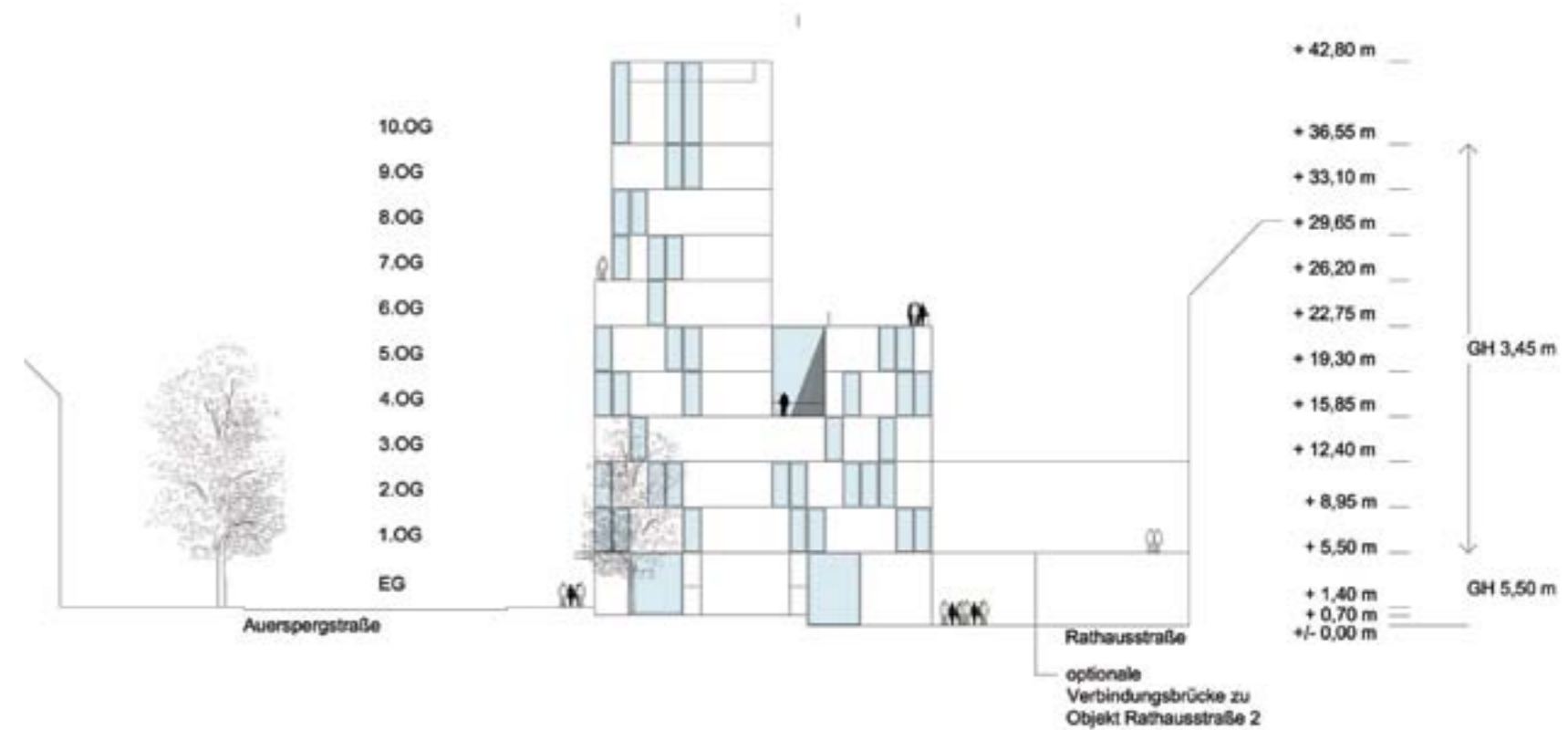


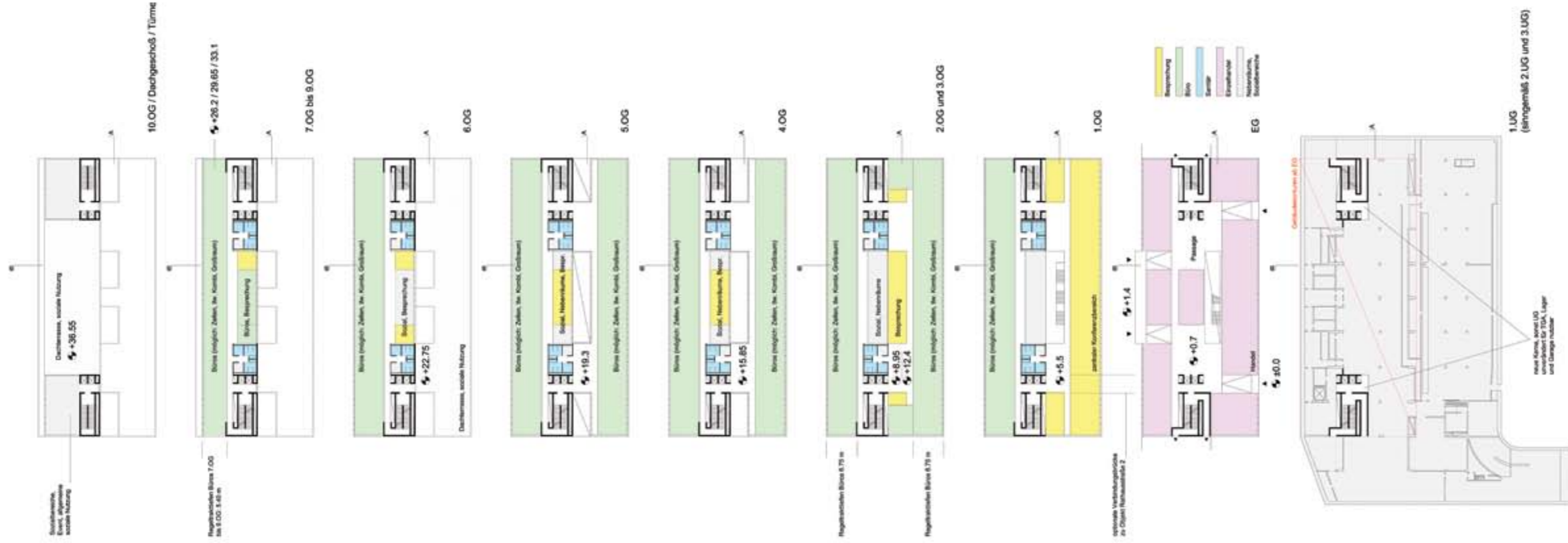




Richtig ist, dass wir für die Städte der Zukunft kaum grundsätzlich neue Lösungen erfinden müssen – wir können auf bewährte Prinzipien zurückgreifen. Das historische Stadtzentrum mit seinen schmalen Straßen, Parks, Uferpromenaden und schön geschnittenen Plätzen ist nach wie vor ein brauchbares, hervorragendes urbanistisches Modell, weil es Begegnungen möglich macht und fördert.

Begegnung in der historischen Stadt / Vittorio Magnago Lampugnani / Architekt und Städtebauer





Wem's in der Unterwelt zu still,  
Wer oberhalb erscheinen will,  
Der baut sich, je nach seiner Weise,  
Ein sichtbarliches Wohngehäuse.

Er ist ein blinder Architekt,  
Der selbst nicht weiß, was er bezweckt.  
Dennoch verfertigt er genau,  
Sich kunstvoll seinen Leibesbau,  
Und sollte mal was dran passieren,  
Kann er's verputzen und verschmieren,  
Und ist er etwa gar ein solch  
Geschicktes Tierlein wie der Molch,  
Dann ist ihm alles einerlei,  
Und wär's ein Bein, er macht es neu.

Nur schad, daß, was so froh begründet,  
So traurig mit der Zeit verschwindet,  
Wie schließlich jeder Bau hienieden,  
Sogar die stolzen Pyramiden.

Der innere Architekt / Wilhelm Busch